Lycaena icarus *Rott.* — 5 ♂ 4 ♀. Ganz gleich der von Dr. von Jordans mitgebrachten Serie. Keines der ♀♀ ist blau überstäubt.

Choerocampa celerio *L.* — Von dieser in Südeuropa und den altweltlichen Tropen weitverbreiteten Art befindet sich ein normales Paar in der Ausbeute. Die wirkliche Heimat dieses vorzüglichen Fliegers und Wanderers scheint das tropische Afrika zu sein, wo mein verehrter Freund Herr Hauptmann Dr. Arnold Schultze ihn in großer Häufigkeit antraf.

Macroglossa stellatarum *L.* — Diese ebenfalls sehr weitverbreitete Spezies ist in 3 Paaren vertreten. Ein ♂ besitzt nur geringe Spuren einer Verdunkelung am Hinterflügelaußenrande; die ♀♀ haben sehr helle, gelbliche Grundfarbe der Hinterflügel. Alle Exemplare, ebenso wie die der vorigen Art sind von Porto Pi bei Palma.

Agrotis spinifera *Hbn.* — Der Fund eines ganz frischen ♀ dieser Art auf Mallorca kann nicht überraschen, da sie im ganzen Mittelmeergebiet, durch fast ganz Afrika und Süd-Indien verbreitet ist.

Agr. puta *Hbn.* — Die Stammform ist nicht vertreten. Vier ♂♂ der *ab. renitens Hbn.*, davon eines von Porto Pi, ein ♀ der *ab. obscura Tutt* mit eintönig dunkelbrauner Grundfarbe, der Wurzelfleck hebt sich etwas dunkler ab, sonst fast zeichnungslos.

Mamestra (Scotogramma) sodae *Rbr.* — Ein ♂ dieser mediterranen Art.

Bryophila algae *F.* — 1 ♂ 2 ♀. Kleinere Stücke, doch im übrigen nicht abweichend.

Caradrina ambigua *Schiff.* — Ein unter Mittelgröße stehendes normales ♂. Das Vorkommen kann nicht auffallen, da die Art nicht bloß in Europa weitverbreitet, sondern auch aus Algerien bekannt geworden ist.

Acontia luctuosa *Esp.* — 3 ♂ 1 ♀. Vorderflügellänge 10 mm, also recht klein. Die ♂♂ haben auffallend starke helle Beimischungen auf den Vorderflügeln und sämtliche Stücke sehr breite, weiße Hinterflügelbinde.

Plusia chalcytes *Esp.* — Ein kleines ♀ (Vorderflügellänge 15 mm) mit heller, rosabräunlicher Grundfarbe. Die Art ist im Mittelmeergebiet und den altweltlichen Tropen sehr verbreitet.

Pl. gamma *L.* — Ein normales Paar dieses Proletariers.

Leucanitis stolida *F.* — Von dieser in ganz Südeuropa vorkommenden Art befanden sich 3 ♂ 1 ♀ unter der Ausbeute. Die Mallorca-Exemplare unterscheiden sich von meiner aus Süddalmatien stammenden Serie durch breitere und reiner weiße erste Querbinde der Vorderflügel. Bemerkenswert ist hier die späte Flugzeit.

Hypena lividalis *Hbn.* — Ein außerordentlich kleines ♂ von nur 9,5 mm Vorderflügellänge. Die Spezies findet sich in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika und ist bis nach Indien verbreitet.

Eucrostes indigenata *Vill.* — Von diesem prächtigen und ziemlich seltenen Spanner, der in Südeuropa, Nordafrika und Kleinasien gefunden wird, ist ein kleines ♀ (Vorderflügellänge kaum 9 mm) vorhanden. Die Grundfarbe ist heller und gelblicher grün als bei meinen südfranzösischen Stücken.

Rhodometra (Sterrha) sacraria *L.* — Ein stattliches ♂ mit schmalem rotem Vorderflügelquerstreifen. Die Art findet sich in ganz Afrika, Südeuropa, Westasien und Indien.

Deiopeia (Utetheisa) pulchella *L.* — Eine Serie von 7 ♂ und 19 ♀ dieser in fast allen wärmeren Gebieten der alten Welt und sogar in Australien vorkommenden Art. Unter den Faltern sind Uebergänge zu *ab. fasciata Spul.* mit teilweise zusammenfließenden schwarzen Punktreihen und eine ♀-Aberration mit ziemlich stark reduzierter roter Flecken- und schwarzer Punktzeichnung, so daß größere weiße, ungezeichnete Felder auf dem Vorderflügel hervortreten. Zwei Exemplare wurden auf der kleinen Nebeninsel Cabrera erbeutet.

Luft und Inzucht.

Von *J. Röber.*

Obwohl die modern eingerichteten zoologischen Gärten zeigen, daß tropische Tiere, z. B. Affen und große Katzen, im Winter nicht ängstlich von kalter Luft abgeschlossen werden müssen, ihnen vielmehr der Genuß frischer Luft auch im Winter von gesundheitlichem Vorteil ist, herrscht vielfach unter Schmetterlingszüchtern noch die Meinung, daß tropische Falter während der Aufzucht immer möglichst warm zu halten seien, um ihnen eine annähernd heimatliche Wärme zu bieten. Von diesem Vorurteil bin ich vor einer Reihe von Jahren bei der Zucht von *Antheraea roylei* aus Indien kuriert worden. Zufällig besaß ich einen Birkenbusch, der in einem großen Blumentopfe an einem nach Süden gelegenen Fenster meiner Wohnung stand; auf diesen brachte ich die eben geschlüpften Räupchen, meinend, daß ich dadurch ihr Bedürfnis nach heimatlicher Temperatur nach Möglichkeit ersetzen könne. Anfänglich gediehen die Räupchen auch ganz gut, aber schon nach einiger Zeit waren vier von ihnen gestorben. Mit dem Reste von 14 Stück ging ich in die „Sommerfrische", wo ich die Raupen, da ich noch im unklaren über die Ursache des Verlustes war, genau so wie zu Hause behandelte. Der Tod hielt aber weitere Ernte unter ihnen, so daß ich schließlich nur noch 8 Raupen besaß. Nunmehr kam ich zu der Einsicht, daß wohl der Luftmangel, unter dem die Tierchen litten, schuld an meinem Zuchtmißerfolge sei, und setzte die Raupen frei auf eine ziemlich große Birke im Walde. Ich sagte mir, daß durch diese Veränderung der Zuchtweise eine schlimmere Folge als bei der Zucht im Zimmer auch nicht eintreten könne. Dieser Sommer war sehr kühl und regnerisch und dies hatte für die Raupen eine unerwartete Erscheinung zur Folge, nämlich die, daß die bei den Antheraea-Raupen normalerweise sehr kurzen spärlichen Haare sehr lang wurden, wobei zwischen ihnen sich Regenwasser ansammelte, so daß die Raupen mitunter völlig in Wasser eingehüllt waren. Seit dem Zeitpunkte des Aussetzens der Raupen in das Freie trat unter ihnen kein Todesfall mehr ein, ich erhielt vielmehr wahre Riesen von Raupen und dementsprechende Puppen und Falter, letztere sind etwa doppelt so groß als aus Indien importierte Stücke. Es ist mir nunmehr völlig klar, daß lediglich der Mangel an frischer Luft die Ursache des anfänglichen Fehlschlagens der Raupenzucht war. Die Raupen

können also ohne Schaden kühlere Temperatur vertragen, brauchen aber unbedingt frische Luft.

Der Mangel an frischer Luft, dem die im geschlossenen Raume gezüchteten Raupen ertragen müssen, verschuldet m. E. auch die Degeneration bei fortgesetzter Inzucht, die schließlich zum Erlöschen des Stammes führt. Bei den alten Aegyptern bestand die Geschwister-Ehe, also Inzucht, diese hatte aber keine Entartung zur Folge, weil sich das Leben dieser Menschen — Ackerbauern — nicht nur tagsüber, sondern, wenn auch in etwas beschränkterem Grade, auch nachts in frischer Luft abspielte; die primitiven Strohhütten, in denen sie schliefen, setzten dem Eintritte frischer Luft nur geringe Hindernisse entgegen. — Es wäre, um die Richtigkeit meiner Meinung zu prüfen, erforderlich, Falter-Inzuchten unter völlig naturgemäßen Verhältnissen vorzunehmen. Den Sammlern in großen Orten dürfte dies kaum möglich sein, aber „auf dem Lande" wohnende Kollegen könnten sich das Verdienst erwerben, in diesem Punkte Klarheit zu schaffen.

Entomologie und Zettelkatalog.

Von Dr. med. *Edgar Ruediger*, Waldenburg i. Schl.

Zu jeder Insektensammlung gehört, wenn sie einen gewissen Umfang erreicht hat und vollständig sein soll, ein Katalog; man muß in irgendeiner Form imstande sein, Einzelheiten über bestimmte Exemplare festzustellen, ohne in der Sammlung selbst herumzukramen, vielleicht sogar einzelne Stücke herauszunehmen, um Fundort oder dgl. anzugeben. Man sieht solche Kataloge oft in den wunderlichsten Formen. Meist kommen sie so zustande, daß ein etwas stärkeres Heft genommen wird, die Seitenzahl wird je nach dem Umfange der Sammlung eingeteilt, für jede Gattung ist eine bestimmte Anzahl Seiten reserviert, Familien, Gattungen und Arten werden eventuell durch Unterstreichung in verschiedenen Farben kenntlich gemacht. Meist wird mit dem Katalog der Einfachheit halber die Eintragung entomologischer Notizen verbunden. Da man nicht im voraus wissen kann, welche Familie besonders umfangreich werden wird — der Zufall spielt hier eine sehr große Rolle — reicht bald der Raum für irgendeine Gattung oder Art nicht aus, es werden notwendigerweise Einlagen gemacht, das Ganze verliert schließlich an Uebersichtlichkeit, der Besitzer verliert die Lust, den Katalog weiterzuführen. Zeit und Mühe sind dann umsonst aufgewendet worden.

Die einzig mögliche Form des Kataloges ist hier der Zettelkatalog. Trotzdem derselbe in letzter Zeit viel angewendet wird, ist er manchem Entomologen unbekannt, ich muß deshalb zu seiner Beschreibung einige Zeilen vorausschicken.

Der Zettelkatalog besteht aus vielen aufrecht hintereinanderstehenden Zetteln, die man am besten in der internationalen Größe von 7,5 : 12,5 cm wählt und in einer Schublade unterbringt. Die einzelnen Familien, Gattungen und Untergattungen usw. trennt man durch bunte Leitkarten (Fiches divisionnaires, Guides), so daß also der Katalog ein Abbild der Sammlung ergibt.

Zur Aufbewahrung und übersichtlichen Einordnung dienen die allbekannten Kartothekladen, wie sie jetzt von vielen Büro-Utensilien führenden Firmen preiswert hergestellt, auch wohl selbst gezimmert werden können [1]).

Man kann in einer solchen — je nach der Dicke der verwendeten Blätter — etwa 1500 bis 2000 Zettel unterbringen. Man bekommt auch Zettelkataloge zu zwei, vier und mehr Schubladen. Für die Zettel selbst verwende ich folgenden Vordruck, den man je nach Wunsch abändern kann. Er muß jedenfalls so eingerichtet sein, daß man alles Wissenswerte aus der Vorderseite des Zettels ersehen kann. Die Rückseite der Zettel kann man dann zu allerhand entomologischen Notizen verwenden (siehe Abbildung), über Fang, Schlüpfen, eventuell Deszendenz und Aszendenz des Falters usw.

Lepidoptera — Sammlung Dr. Ruediger

Familie:

Gattung:
Art:
Ab.:
Var.:

Herkunft: Fundort:
Preis: Zeit:

Befinden sich irgendwelche Exemplare nicht mehr in der Sammlung, sei es, daß sie durch Tausch oder

1) Die Zettelkästen liefert Theodor Schröter in Leipzig-Connewitz, Auerbachstraße 5. Außerdem werden sie hergestellt von Zeiß in Frankfurt a. Main, Kaiserstraße.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Röber Johannes

Artikel/Article: Luft und Inzucht. 2-3